

Kapitalmarktmitteln waren es vor allem die Träger der Sozialversicherung, die mehr als das Eineinhalbfache des Vorjahrs zum Einsatz brachten. Auch die Pfandbriefinstitute erhöhten ihre Mittel für den sozialen Wohnungsbau um über 37 %. Das Aufkommen der Sparkassen lag dagegen nur um 4 % über dem Vorjahr. Die privaten Versicherungen beteiligten sich nur noch mit 62 % der Beträge des Vorjahres am sozialen Wohnungsbau. Das Geschäft der Bausparkassen konnte um 20 % ausgeweitet werden.

Beachtlich ist ferner die *Erhöhung des Eigenkapitals der Bauherren* des öffentlich geförderten Wohnungsbaus um knapp 23 %.

Sehr unterschiedlich ist die Verteilung der einzelnen Finanzierungsmittel auf die einzelnen Regierungsbezirke unter Berücksichtigung der verschiedenen Anteile der Regierungsbezirke an der Zahl der Bauvorhaben. Bei den öffentlichen Mitteln ist die Beteiligung der Gemeinden und Gemeindeverbände in Nordbaden hervorzuheben. Hier konzentrierten sich 63 % dieser Mittel. Überdurchschnittlich beteiligten sich Sparkassen und Bausparkassen in Nordwürttemberg an der Finanzierung, während Pfandbriefinstitute in Nordbaden den größten Teil der Kapitalmarktmittel zur Verfügung stellten. Die privaten Versicherungen sowie die Träger der Sozialversicherung waren in Nordwürttemberg und Südbaden stärker vertreten als in Nordbaden und Südwürttemberg-Hohenzollern.

Dipl.-Volkswirt Hans Maier

Die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie in Baden-Württemberg 1953 bis 1961

Die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie – kurz EBM-Industrie genannt – gehört zu den größeren Industriegruppen Baden-Württembergs, wird doch ihr Umsatz nur von dem des Maschinenbaus, des Fahrzeugbaus, der Elektrotechnik, der Textilindustrie sowie der Ernährungsindustrie und der chemischen Industrie übertroffen, so daß sie in dieser Hinsicht an siebenter Stelle, der Beschäftigtenzahl nach sogar an fünfter Stelle steht. Das weit verästelte Produktionsprogramm setzt sich aus vielen Einzelerzeugnissen zusammen, die teils wichtige Investitionsgüter und teils Konsumgüter sind.

Im Durchschnitt des Jahres 1961 waren 78 400 Personen in der EBM-Industrie Baden-Württembergs tätig; das waren 5,4 % aller in der Industrie Beschäftigten. Der Anteil des Landes an der Gesamtzahl der in der EBM-Industrie des Bundesgebietes Beschäftigten betrug im gleichen Jahr 19,4 %. Der Anteil am Umsatz lag bei 18,7 %.

Die wichtigsten *Standorte* der EBM-Industrie liegen in den Regierungsbezirken Nordwürttemberg und Nordbaden. So waren im September 1961 in Nordwürttemberg in 236 Betrieben 48,2 % und in Nordbaden in 159 Betrieben 25,3 % der in der

Regionale Verteilung der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie
Ende September 1961

Regierungsbezirk Land	Anzahl der Betriebe ¹⁾	%	Anzahl der Beschäftigten	%
Nordwürttemberg	236	40,3	35 486	48,2
Nordbaden	159	27,2	18 678	25,3
Südbaden	94	16,1	9 007	12,2
Südwürttemberg- Hohenzollern	96	16,4	10 541	14,3
Baden-Württemberg	585	100	73 712	100

¹⁾ Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten.

ganzen EBM-Industrie des Landes Tätigen beschäftigt. Auf die beiden Regierungsbezirke Südbaden und Südwürttemberg-Hohenzollern zusammen entfielen nur noch 26,5 % der Beschäftigten.

Nur wenige Großbetriebe

Hinsichtlich der Betriebsgrößen weist die EBM-Industrie eine verhältnismäßig günstige Struktur auf. Sieht man von den Zwergbetrieben ab und legt man nur die Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten zugrunde, so zeigt sich noch ein starkes Überwiegen der kleineren und mittleren Betriebe. Gemessen an der Zahl der Beschäftigten entfielen im Jahr 1961 auf die Größenklassen 10 bis 99 Beschäftigte 21,2 % und auf die Größenklassen 100 bis 499 Beschäftigte 45,5 % der in dieser Industriegruppe beschäftigten Personen. Auf die größeren Betriebe entfielen nur 33,3 % der Beschäftigten gegenüber 47,0 % in der Gesamtindustrie.

Betriebe und Beschäftigte der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie nach Betriebsgrößenklassen Ende September 1953 und 1961

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe ¹⁾				Beschäftigte			
	1953		1961		1953		1961	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
10 bis 19 ..	107	22,0	109	18,6	1 512	3,2	1 555	2,1
20 bis 49 ..	169	34,8	188	32,1	5 378	11,5	6 186	8,4
50 bis 99 ..	96	19,8	112	19,2	6 873	14,7	7 917	10,7
100 bis 199 ..	55	11,3	79	13,5	7 722	16,5	11 028	15,0
200 bis 499 ..	48	9,9	72	12,3	13 945	29,7	22 449	30,5
500 bis 999 ..	8	1,6	22	3,8	5 278	11,3	14 103	19,1
1000 und mehr	3	0,6	3	0,5	6 138	13,1	10 474	14,2
Insgesamt ..	486	100	585	100	46 846	100	73 712	100

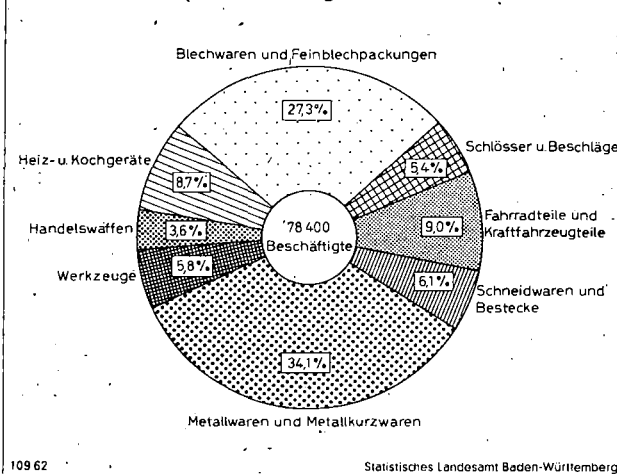
¹⁾ Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten.

Beschäftigtenstand gegenüber 1953 um 65 % erhöht

Wie bereits erwähnt, waren im Jahr 1961 in der EBM-Industrie Baden-Württembergs 78 400 Personen¹⁾ tätig. Das waren 65,3 % mehr als im Jahre 1953. Während der Zuwachs an Beschäftigten in den Jahren 1953 bis 1956 verhältnismäßig stark war, verlangsamte sich die Entwicklung im Jahre 1957. Mit Ausnahme des Jahres 1960, das einen Zuwachs von 5,3 % an Beschäftigten brachte, nahm die Zahl der beschäftigten Personen zwischen 1958 und 1961 nur noch um 2,8 % beziehungsweise 2,9 % jährlich zu.

Recht unterschiedlich entwickelte sich die Beschäftigtenzahl zwischen 1953 und 1961 in den einzelnen Fachzweigen. Weit

Fachliche Gliederung der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie
Baden-Württembergs im Jahre 1961



¹⁾ Jahresdurchschnitt, nach hauptbeteiligten Industriegruppen.

Beschäftigte und Umsätze in den Zweigen der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie¹⁾ 1953 und 1961

Industriezweig	Beschäftigte			Gesamtumsatz in 1000 DM			Auslandsumsatz in 1000 DM			Exportquote	
	1953	1961	Zunahme 1961 gegen 1953 in %	1953	1961	Zunahme 1961 gegen 1953 in %	1953	1961	Zunahme 1961 gegen 1953 in %	1953	1961
Herstellung von Handelswaffen und Munition	478	2 838	493,7	7 852	56 719	622,4	1 627	15 475	851,1	20,7	27,3
Heiz- und Kochgeräteindustrie	5 048	6 842	35,5	79 923	186 526	133,4	6 669	31 850	377,6	8,3	17,1
Blechwaren- und Feinblech- packungsindustrie	12 425	21 385	72,1	200 197	616 641	208,0	10 490	32 951	214,1	5,2	5,3
Schloß- und Beschlagindustrie	1 925	4 250	120,8	36 643	163 080	345,1	2 529	17 718	600,6	6,9	10,9
Fahrradteile- und Kraftfahr- zeugteileindustrie	5 178	7 071	36,6	83 589	167 272	100,1	13 984	28 481	103,7	16,7	17,0
Schneidwaren- und Besteck- industrie	2 672	4 740	77,4	45 015	120 583	167,9	5 651	13 247	134,4	12,6	11,0
Metallwaren- und Metallkurz- warenindustrie	16 568	26 763	61,5	237 231	641 922	170,6	53 887	161 360	199,4	22,7	25,1
Werkzeugindustrie	3 127	4 518	44,5	33 353	105 092	215,1	8 052	21 780	170,5	24,1	20,7
Eisen-, Blech- und Metall- warenindustrie insgesamt	47 421	78 407	65,3	723 803	2 057 835	184,3	102 889	322 862	213,8	14,2	15,7

¹⁾ Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten.

an der Spitze liegt hier die *Handelswaffenindustrie* mit einem Zuwachs von rund 500 %. Das Produktionsverbot nach dem Kriege ließ erst wieder zu Anfang der fünfziger Jahre eine Produktionsaufnahme dieses Industriezweiges zu, so daß die Ausgangswerte im Jahre 1953 noch relativ niedrig lagen. Überdurchschnittlich stiegen die Beschäftigten mit 120,8 % auch in der *Schloß- und Beschlagindustrie*. Die *Schneid- und Besteckwarenindustrie*, die *Blechwaren- und Feinblechpackungsindustrie* sowie die *Metallwaren- und Metallkurzwarenindustrie* erweiterten ihre Beschäftigtenzahlen ebenfalls, wenn auch nicht in dem Ausmaß wie die vorgenannten Industriezweige. Den geringsten Beschäftigtenzuwachs hatten die *Werkzeugindustrie*, die *Fahrradteile- und Kraftfahrzeugteileindustrie* sowie die *Heiz- und Kochgeräteindustrie* aufzuweisen, die mit Zunahmen zwischen 44,5 % und 35,5 % hinter den übrigen Branchen der EBM-Industrie zurückblieben.

Ein vielfältiges Produktionsprogramm

Die EBM-Industrie besteht im wesentlichen aus 8 Fachzweigen. Unter ihnen sind die Metallwaren- und Metallkurzwarenindustrie sowie die Blechwaren- und Feinblechpackungsindustrie die größten. Das *Produktionsprogramm* umfaßt eine hohe Zahl an Einzelerzeugnissen (weit über 400 Positionen des amtlichen Warenverzeichnisses zur Produktionsstatistik), die hinsichtlich der Rohstoffgrundlage, des Verwendungszwecks, und ihrer Abnehmerschaft recht unterschiedlich sind.

Ein großer Teil der Produktion entfällt auf Güter, die in anderen Bereichen der Industrie weiterverarbeitet werden. Dazu gehören zum Beispiel Fassondrehteile, Installationsmaterial, leichte Preß-, Zieh- und Stanzteile, geschweißte Rohre, Metallfolien, blanke Schrauben und so weiter. Zahlreiche EBM-Erzeugnisse dienen auch der Vervollständigung oder Ausrüstung von Produkten anderer Industriezweige, wie des Fahrzeugbaus, der Elektroindustrie, der Möbelindustrie, des Baugewerbes und vielen anderen. Angeführt seien hier nur Fahrrad- und Kraftfahrzeugteile, Kraftwagenzubehör, Schlösser und Beschläge. Aber auch gewisse Werkzeuge, Schneidwaren und Metalltücher fallen in diese Kategorie.

Einen recht beachtlichen Anteil haben die langlebigen Verbrauchsgüter. Hierzu zählen zweifellos die Heiz- und Kochgeräte, die Stahlrohrmöbel, die Haushaltsmaschinen sowie die Bestecke und Geschirre. Vorwiegend kurzlebige Verbrauchsgüter spielen in der EBM-Industrie nur eine untergeordnete Rolle.

Beachtung verdient aber noch eine Gruppe von Gütern, die für die Güterverteilung wichtig sind. Hierzu rechnen Fässer, Gefäße, Konservendosen, Kapseln, Tuben und dergleichen, die im Rahmen der EBM-Industrie einen bedeutenden Produktionsanteil aufzuweisen haben.

Dieser grobe Überblick über die Produktion dieser Industrie-gruppe zeigt recht deutlich eine *enge Verflechtung mit der übrigen Industrie* und damit aber auch eine entsprechende Abhängigkeit dieser Industriegruppe in konjunktureller Hinsicht.

Im Jahre 1953 hatten die meisten Branchen der EBM-Industrie den vor dem zweiten Weltkrieg erreichten Produktionsausstoß bereits überschritten. Besonders günstig entwickelte sich die industrielle Produktion jedoch in den letzten 9 Jahren. So erreichte im Jahre 1960 der *Produktionsindex* für die gesamte Gruppe Eisen-, Blech- und Metallwaren den beachtlichen Stand von 327,8 (1950 = 100). Im Jahr 1961 stieg er

Produktionsindizes der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie 1950 = 100 (arbeitstäglich)

Jahr	Investitions- güter- industrie inges.	Eisen-, Blech- u. Me- tallwa- renin- dustrie inges.	D a r u n t e r						
			Heiz- und Koch- geräte	Blech- u. Fein- blech- pak- kungen	Schloß- u. Be- schläge	Fahr- radteile und Kraft- fahr- zeu- gteile	Schneid- waren und Be- stecke	Metall- waren und Me- tall- kurz- waren	Werk- zeuge
1953..	151,7	151,1	130,7	117,8	145,5	146,2	170,6	216,7	170,8
1954..	182,9	185,7	170,2	140,5	211,5	187,5	173,7	265,4	250,3
1955..	234,7	218,8	176,8	156,7	254,1	270,8	205,1	281,3	316,4
1956..	252,8	234,7	190,3	171,6	292,1	272,9	229,6	298,9	327,0
1957..	266,5	240,8	185,5	188,8	286,9	248,3	239,5	322,5	337,2
1958..	295,2	252,7	187,3	194,0	310,1	253,9	277,6	341,9	326,3
1959..	329,3	276,3	219,1	213,0	365,1	290,9	267,0	364,4	381,1
1960..	378,1	327,8	212,6	254,8	419,7	362,2	287,9	511,0	423,5
1961..	403,8	353,1	222,7	276,7	439,2	331,6	352,5	576,9	442,6

sogar auf 353,1 und lag damit um 22,8 % über dem Index der Gesamtindustrie, der sich auf 287,5 stellte. Wenn die EBM-Industrie innerhalb der Investitionsgüterindustrie seit 1954 in der Entwicklung der Produktion etwas zurückblieb, so ist das fast ausschließlich darauf zurückzuführen, daß dieser Bereich seitdem im Zeichen der stürmischen Expansion der Kraftfahrzeug- und Elektroindustrie steht.

Insgesamt hat sich die Produktion der EBM-Industrie seit 1953 um 133,7 % erhöht. Der stärkste Produktionszuwachs war in den Jahren 1953 bis 1955 und 1959 bis 1961 zu verzeichnen. In den Jahren 1956 bis 1958 hielt sich dagegen die Zunahme der Produktion in engeren Grenzen.

Unterschiedliche Entwicklung in den einzelnen Branchen

Bei der Mannigfaltigkeit des Produktionsprogramms der EBM-Industrie versteht es sich indessen von selbst, daß die Entwicklung in den einzelnen Branchen sehr unterschiedlich war. So schwankt der Produktionszuwachs von 1953 bis 1961 in den einzelnen Branchen zwischen 201,9 % bei Schlössern

und Beschlägen und 70,4% bei Heiz- und Kochgeräten. Das führte im Laufe der letzten 9 Jahre zu einer merklichen Verschiebung der relativen Gewichte der einzelnen Branchen innerhalb der EBM-Industrie. So hat der Anteil der Heiz- und Kochgeräte, der Fahrrad- und Kraftfahrzeugteile sowie der Schneidwaren und Bestecke am Gesamtumsatz, der zu Beginn der fünfziger Jahre im Zusammenhang mit dem kriegsbedingten hohen Nachholbedarf an den in Frage kommenden Erzeugnissen ungewöhnlich groß gewesen war, sich im Zuge der darauffolgenden Normalisierung der Verhältnisse ständig verringert.

Umgekehrt hat sich als Folge der zunehmenden Nachfrage nach Blechwaren aller Art für Haushalts- und sonstigen Bedarf sowie nach Blechpackungen der ohnehin schon hohe Anteil von Blechwaren und Feinblechpackungen am Gesamtumsatz noch weiter erhöht. Desgleichen ist im Zusammenhang mit der anhaltenden guten Konjunktur im Baugewerbe und in der Möbelindustrie auch der Anteil von Schössern und Beschlägen aller Art und schließlich als Folge des allgemeinen Steigens des Wohlstandes überhaupt auch der Anteil der Handelswaffen gestiegen.

Hoher Anteil am Exportgeschäft

Die EBM-Industrie zählt seit jeher zu den wichtigsten *Devisenbringern der baden-württembergischen Wirtschaft*. Bald nach dem zweiten Weltkrieg war die EBM-Industrie wieder bestrebt, die alten Auslandsmärkte zurückzugewinnen und

Beschäftigte und Umsätze der Eisen-, Blech- und Metallwaren-industrie¹⁾
1953 bis 1961

Jahr	Beschäftigte		U m s a t z				Export- quote
	Anzahl	Zunahme gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter Ausland		
			1000 DM	Zunahme gegen Vorjahr in %	1000 DM	Zunahme gegen Vorjahr in %	
1953..	47 421	7,8	723 803	10,3	102 889	2,7	14,2
1954..	53 605	13,0	896 845	23,9	140 761	36,8	15,7
1955..	60 967	13,7	1 112 117	24,0	184 558	31,1	16,6
1956..	66 328	8,8	1 234 017	11,0	203 971	10,5	16,5
1957..	68 461	3,2	1 321 739	7,1	219 258	7,5	16,6
1958..	70 401	2,8	1 426 003	7,9	222 514	1,5	15,6
1959..	72 435	2,9	1 583 057	11,0	250 870	12,7	15,8
1960..	76 294	5,3	1 865 605	17,8	297 520	18,6	15,9
1961..	78 407	2,8	2 057 835	10,3	322 862	8,5	15,7

¹⁾ Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten.

neue zu erschließen. Die außergewöhnliche Wendigkeit bei schnell veränderten Produktionsvoraussetzungen, verbunden mit einem sorgfältig betriebenen Studium der Weltmärkte und deren individuellen Gepflogenheiten, sicherten der EBM-Industrie Baden-Württembergs schon 1953 wieder einen relativ hohen Anteil am Auslandsumsatz der Gesamtindustrie. Insgesamt betrug der Auslandsumsatz der EBM-Industrie in diesem Jahr rund 103 Millionen DM; das waren 14,2% des Gesamtumsatzes und 4,6% des Auslandsumsatzes der gesamten Industrie. Bei leicht steigenden Exportquoten erhöhte sich der Auslandsumsatz bis 1957 recht beachtlich und schon 1956 wurde die 200-Millionen-Grenze überschritten. Einen gewissen Stillstand brachte nur das Jahr 1958, denn schon die Jahre 1959 bis 1961 zeigten wieder einen bemerkenswerten Aufschwung, wenn auch die Exportquoten etwas niedriger lagen als in den Jahren zuvor. Mit einem Auslandsumsatz von rund 323 Millionen DM im Jahre 1961 gehört die EBM-Industrie zu den wichtigsten Exporteuren des Landes. Bei einem seit 1953 konstant gebliebenen Anteil von 4,6% am Auslandsumsatz der Gesamtindustrie rangiert sie an fünfter Stelle vor der Textilindustrie und der chemischen Industrie. Innerhalb des Bundesgebietes liegt Baden-Württemberg mit einem Anteil von 19,6% am Auslandsumsatz der EBM-Industrie an zweiter Stelle nach Nordrhein-Westfalen.

Hinsichtlich der absoluten Höhe des Auslandsumsatzes waren unter den Fachzweigen der EBM-Industrie im Jahre 1961 die Metallwaren- und die Metallkurzwarenindustrie, die Blechwaren- und Feinblechpackungsindustrie und die Heiz- und Kochgeräteindustrie die bedeutendsten Exporteure. Von ihrer Erzeugung erreichten die Handelswaffenindustrie, die Metallwaren- und Metallkurzwarenindustrie sowie die Werkzeugindustrie die höchsten Exportquoten.

Die besondere volkswirtschaftliche Bedeutung erhält die Ausfuhr der EBM-Industrie neben ihrem beachtlichen Umfang jedoch aus der Tatsache, daß es sich fast durchweg um Erzeugnisse mit hohem Veredlungsgrad handelt, das heißt in denen große Arbeitsleistungen bei geringem Rohstoffeinsatz enthalten sind.

Wenn auch der Export an der Entwicklung der EBM-Industrie während der vergangenen 9 Jahre einen bedeutenden Anteil hatte, so war bei einer durchschnittlichen Exportquote von 15,7 im Jahr 1961 das Binnengeschäft immer noch die tragende Säule dieser überaus vielfältigen Industriegruppe, so daß bei einer Verschlechterung der Weltkonjunktur der Inlandsmarkt dieser Industrie eine gewisse Krisenfestigkeit sichern kann.

Diplomvolkswirt Eugen Wetzel

Abstufungen der Bruttostundenverdienste in der Industrie Baden-Württembergs

Stark rückläufige Streuung der Stundenverdienste zwischen den Industriebereichen

Bekanntlich dienen die Ergebnisse der vierteljährlichen Verdienstatistik in der Industrie zur Beobachtung der *Verdienstentwicklung*, nicht jedoch zum Nachweis von Unterschieden im Verdienstniveau, da hierfür im Gegensatz zu den in größeren Abständen durchgeführten Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen die Repräsentation zu gering erscheint. Trotzdem werden die vierteljährlichen Zahlen der Summenstatistik immer wieder zur Aufstellung von Lohnskalen herangezogen, weil im Hinblick auf die vielen sich rasch vollziehenden Verdienständerungen die Daten der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung für derartige Lohnskalen schnell veralten. Es erhebt sich deshalb die Frage, inwieweit die vierteljährlichen lohnstatistischen Ergebnisse für eine andere als die methodisch vorgegebene Zielsetzung verwendet werden können.

Die in die vierteljährliche Verdiensterhebung einbezogenen Arbeitnehmer sind nicht nach dem Zufallsprinzip ausgewählt, so daß die einzelnen die Verdiensthöhe bestimmenden Fak-

toren nicht ohne weiteres ihrer Bedeutung entsprechend in die Durchschnittsverdienste eingehen müssen. Diese Faktoren sind außerdem in der Summenstatistik verwischt, da für die einzelnen Wirtschaftsbereiche nur eine Aufgliederung für Arbeitnehmer nach dem Geschlecht und nach der Leistungsgruppe vorgesehen ist. Nicht zu analysieren sind alle tariflichen Merkmale (Geltungsbereich, tarifliche Altersstufe, Ortsklasse), Dauer der Betriebszugehörigkeit, Umfang von Zulagen und Zuschlägen und so weiter.

Was zunächst die nicht in alle Einzelheiten gehende Gliederung der Ergebnisse der vierteljährlichen Verdienstatistik betrifft, so wird dadurch die Aussagefähigkeit im Hinblick auf Verdienstunterschiede nach feineren Merkmalen eingeschränkt. Auch bei einer Berücksichtigung weiterer Merkmale, die die Verdiensthöhe mitbestimmen, wird eine echte Vergleichbarkeit nicht zu erzielen sein, da in jedem Falle eine genaue Bewertung des Arbeitsplatzes und der individuellen Qualifikation fehlt. Schließlich sind in den Verdienstangaben verschiedene sonstige Zuwendungen sozialer und tariflicher Art nicht ent-